

Wien, zum 8. Dezember 2023, Gründungstag

Liebe Familienangehörige des Seligen Franziskus Jordan!  
Liebe Salvatorianer, Salvatorianerinnen und salvatorianische Laien!  
Liebe Interessierte!

In diesem Familienrundbrief möchten wir die Kraft des Betens für andere und für uns selbst mit einigen Beispielen aus dem persönlichen Leben von Pater Jordan und seinen geistlichen Söhnen und Töchtern verdeutlichen. Erinnern wir uns mit Freude an das „Wunder von Brasilien“, an Livia Maria und ihre Eltern!



Livia Maria mit ihren Eltern. In ihrer Hand trägt sie das Reliquiar des Seligen Pater Franziskus Jordan während der Gabenbereitung zur Seligsprechung von Pater Jordan am 15.5.2021

Pater Jordan konnte nur seliggesprochen werden, weil „das Wunder von Brasilien“ auf seine Fürsprache von den theologischen Konsultoren der Kongregation für Selig- und Heiligsprechungen am 5. Dezember 2019 anerkannt wurde. Ein Baby, das von allen Ärzten als nicht lebensfähig beurteilt wurde, erblickte völlig gesund das Licht der Welt, gerade am 8. September 2015, dem Sterbetag von Pater Jordan. Dieses Mädchen, Livia Maria, brachte sechs Jahre später bei der Seligsprechung von Pater Jordan

mit ihren Eltern die Reliquie des neuen Seligen zum Altar. Es wurde das berührendste Bild, das in die ganze Welt via Fernsehen ausgestrahlt wurde.

Die Salvatorianerin Aurea Rast (1905-1994), Verwandte des Generaloberen Pater Maurinus Rast (1906-1969), war eine ehemalige Brasilien-Missionarin. In ihrem langen Leben hatte sie eine sehr große Verehrung für den Seligen Pater Franziskus Jordan. Wir hörten sie öfter sagen: *„Ich weiß ja gar nicht, wohin ich alles hinbeten soll“*. Ist das kein schöner und treffender Ausdruck für das tägliche Beten? Wenn wir auf die heutige Weltsituation schauen, können wir mit ihr nur wiederholen: *„Wir wissen ja gar nicht, wohin wir alles beten sollen und für wen. Es gibt so viele Anliegen.“*

Mit herzlichen Grüßen aus Wien!

*Sr. Ulrike Musick SDS*

(Sr. Ulrike Musick SDS)

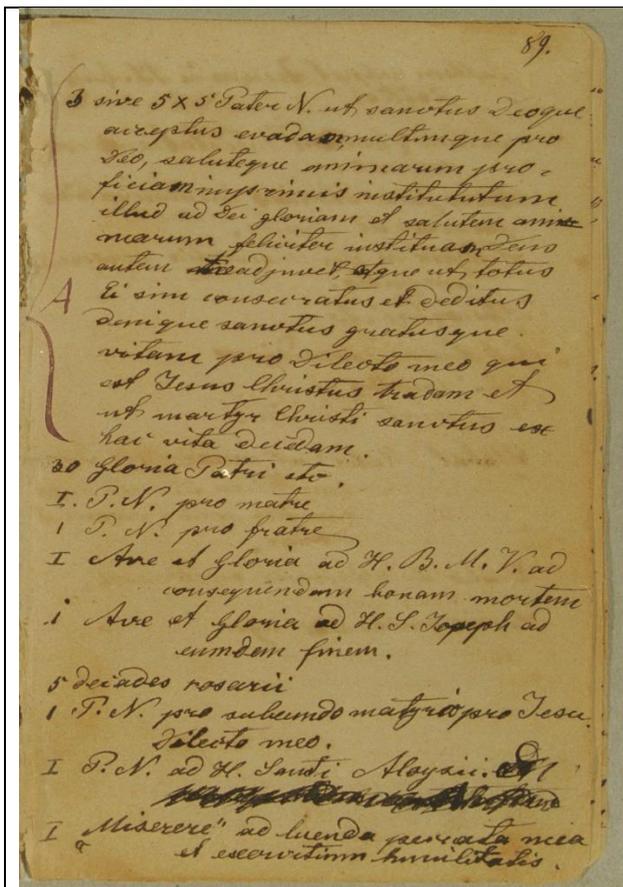
*P. Peter van Meijl SDS*

(P. Peter van Meijl SDS)

## Ein Blick in das Gebetspensum des Seligen Pater Franziskus Jordan

Jeder Mensch betet anders, weil jeder anders ist. Pater Jordan hat sich als Seminarist ein großes Pensum an persönlichen Gebeten angeeignet, die er in der Familie, im Dorf, im Seminar auswendig gelernt hatte. Es war die Frömmigkeit der damaligen Zeit. Diese Hingabe an einen festen Gebetsrhythmus hat ihm in allen schwierigen Situationen geholfen, auch in familiären Situationen. Er schließt die Anliegen seiner Witwe-Mutter ein und auch das Schicksal seines Bruders. Aber er vergisst auch nicht die Anliegen, die ihn im Weihejahr 1878 beschäftigen: „daß ich jenes Institut zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen glücklich errichte.“

Hier ist ein Ausschnitt aus dem *Geistlichen Tagebuch* (GT, I, S. 89), wo der Gründer mehrere Intentionen auf Lateinisch niedergeschrieben hat.



Drei- oder fünfmal fünf 'Vater unser', damit ich heilig und Gott genehm lebe und viel für Gott und das Heil der Seelen erreiche, vor allem daß ich jenes Institut zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen glücklich errichte; – Gott aber helfe dir, damit du ganz ihm gehörst, ihm geweiht und hingegeben – und dass ich schließlich heilig und gottgefällig mein Leben für meinen Geliebten, welcher Jesus Christus ist, hingebe, und damit ich als heiliger Martyrer Christi aus diesem Leben scheide.

Dreißig 'Ehre sei dem Vater' usw. Ein 'Vater unser' für die Mutter. Ein 'Vater unser' für den Bruder. Ein 'Gegrüßet seist du Maria' und 'Ehre sei dem Vater' zu Ehren der seligen Jungfrau Maria zur Erlangung eines guten Todes. Ein 'Gegrüßet seist du Maria' zu Ehren des hl. Joseph zum selben Zweck.

Fünf Gesetze des Rosenkranzes. Ein 'Vater unser', um das Martyrium für meinen Geliebten Jesus zu erleiden' Ein 'Vater unser' zu Ehren des hl. Aloysius. Ein ‚Miserere‘, zur Tilgung meiner Sünden und zur Übung der Demut.

## Salvatorianisches Gebet für den Frieden in der Welt

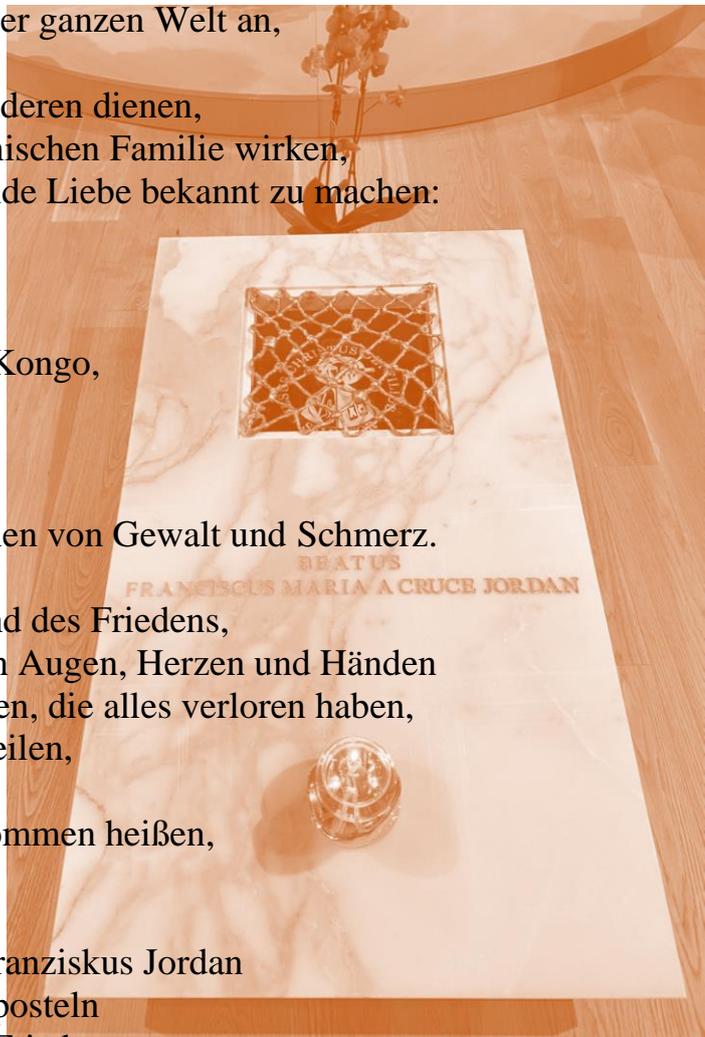
*Die Mitbrüder im Mutterhaus in Rom haben die Gewohnheit, nach der täglichen Heiligen Messe in der neu restaurierten Hauskapelle, sich um den ‚Erinnerungsort‘ des Seligen Pater Franziskus Jordan zu stellen. Dieser Kraftort erinnert alle an sein Leben, Leiden, Bitten und Wirken. Obwohl hier seine letzten sterblichen Reste bewahrt werden, ist der Ort ein Kraftort, kein Grab oder ein Grabmal. Deswegen gibt es auf dem Stein keine Daten und keine Orte, nur den Namen „Beatus Franciscus Maria A Cruce Jordan“. Pater Jordan will immer bei uns sein und wir bei ihm. Dort wurde das folgende Friedensgebet gesprochen:*

Gott des Lebens und des Friedens,  
vereint mit so vielen Menschen guten Willens,  
vertrauen wir Dir die unzähligen Opfer  
von Konflikten und Kriegen auf der ganzen Welt an,  
aber vor allem an den Orten,  
wo wir demütig und großzügig anderen dienen,  
wo Mitglieder unserer Salvatorianischen Familie wirken,  
um Deine barmherzige und heilende Liebe bekannt zu machen:

in Israel und Palästina,  
in der Ukraine,  
in der Demokratischen Republik Kongo,  
in Pakistan und Indien,  
in Venezuela und Kolumbien,  
in Guatemala und Weißrussland  
und in so vielen anderen Situationen von Gewalt und Schmerz.

Zeige uns den Weg der Einheit und des Friedens,  
damit wir gemeinsam, mit offenen Augen, Herzen und Händen  
diejenigen aufnehmen und schützen, die alles verloren haben,  
die Verwundeten besuchen und heilen,  
die Trauernden trösten,  
und alle immer und überall willkommen heißen,  
egal woher sie kommen.

Auf die Fürsprache des Seligen Franziskus Jordan  
und der Seligen Maria von den Aposteln  
mach uns zu Werkzeugen deines Friedens,  
der in Christus, unserem Heiland, offenbart ist.  
Amen.



## Unter schwierigen politischen Bedingungen wirken:

### Die Salvatorianerinnen im Heiligen Land

*Seit mehr als fünf Jahrzehnten wurde Emmaus für viele salvatorianische Menschen ein Ort, mit dem sie bedeutsame Lebenserfahrungen verbinden: Volontär\*innen, Zivildienstleistende, Mitarbeiter\*innen, Besucher\*innen und Schwestern. Wir wollen ernst nehmen, was das Evangelium in der Emmausgeschichte uns aufgibt: Dass Menschen hier beim Teilen des Brotes, beim Teilen des Alltags und des Lebens, erkennen: Gott ist mitten unter uns. Die Religion und die Konfession spielen dabei keine Rolle. Auch unsere Schwesterngemeinschaft ist mit den Jahren international geworden. Wir wollen ein Ort der Begegnung sein, an dem Menschen Heil erfahren. (Sr. Hildegard Enzenhofer SDS, seit 2022 Leiterin von Beit Emmaus)*



Weltweit sind Salvatorianerinnen aktiv, um mit den Armen den Alltag zu teilen und ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Sr. Benigna Leuthner war 25 Jahre in Emmaus und verkörpert das Vertrauen in einen menschenfreundlichen Gott.

Schwester Hildegard Enzenhofer erinnert in der letzten Nummer der Zeitschrift *Emmaus Wege* (Herbst 2023, Nr. 39, S. 1) daran, dass vor 50 Jahren die ersten Salvatorianerinnen, unmittelbar nach dem *Iom-Kippur-Krieg*, nach Emmaus gekommen sind. Sie sagt: „In einem Haus und auf einem Grundstück, das jahrelang leer stand und sehr verkommen war, musste viel aufgebaut werden. Den Schwestern ging es immer um die Menschen, um die Armen, deretwegen sie gekommen waren.“

Mitten im Heft taucht dann das **Ur-Wort** vom Seligen Pater Jordan auf: „Das Geheimnis ihrer Erfolge liegt einzig

und allein in ihrem Gottvertrauen“ (GT, II, S. 103).

Zum Schluss ein Wort der Generaloberin Sr. Maria Yaneth Moreno R. zum Jubiläum der Salvatorianerinnen im Heiligen Land:



Generaloberin der Salvatorianerinnen Sr. Maria Yaneth Moreno R.

„Die multikulturelle Gemeinschaft, zu der Schwestern und Mitarbeitende aus verschiedenen Teilen der Welt gehören, die Kooperation von Menschen aus verschiedenen Kongregationen und Religionen bezeugen, dass Zusammenarbeit möglich ist. Sie weitet unsere Grenzen über unsere Beschränkungen hinaus: Indem wir unsere Zerbrechlichkeit [...] annehmen, schaffen wir neue Möglichkeiten.“ (*Emmaus Wege*, o.c., S. 5).



„Die Liebe zu den Menschen, das verbinde ich mit Emmaus. In tiefer Dankbarkeit und Liebe wünsche ich Euch Gottes reichen Segen und mit den Worten von P. Jordan: „Alles zur größeren Ehre Gottes und zum Heil der Seelen“ (Sr. Verena Maria Haselmann SDS, Wien, Volontärin in Emmaus 2017-2018); aus *Emmaus-Wege*, Ausgabe 39, Herbst 2023, S. 31

## Der 175. Geburtstag des Seligen Pater Jordan mit Orgel

Wir wählten in Wien, St. Michael, den 175. Geburtstag unseres Gründers Pater Franziskus Jordan (1848-2023), um ein **zeitgemäßes Konzept** eines dreitägigen **Symposiums** zu entwerfen.



Der **musikalische Einstieg** fand am Freitagabend, den 16. Juni 2023 mit einem Orgelkonzert in der 800-jährigen Michaelerkirche statt. Die Erfahrung war, dass man sehr geschickt besinnliche Texte des Gründers mit Werken von berühmten Organisten wie Georg Muffat (1653-1704), Girolamo Frescobaldi (1583-1646) und Johann Caspar Kerll (1627-1693) verbinden kann.

Vier Lektoren erzählten das spannende Leben von Pater Jordan anhand von drei Abschnitten: der Samen wird gesät, die Blüte geht auf, die Ernte wird eingeholt. Unter den Anwesenden waren auch das Generalat der Salvatorianer aus Rom und zahlreiche Salvatorianerinnen. Einer der vier Lektoren berichtete:

*„Als Vater seiner Söhne und Töchter vertraute er [Pater Jordan] seinen jungen Leuten große Aufgaben an und war unermüdlich auf Reisen, um zu beraten, zu helfen und zu ermutigen. Stundenlang brachte er täglich vertrauensvoll die Seinen im glühenden Gebet vor Gott. Er wurde von den eigenen Mitbrüdern angegriffen und verleumdet und war eingeengt durch das Unverständnis der kirchlichen Autorität, durch die Mittelmäßigkeit der Mitglieder und durch finanzielle Sorgen. Ausgelaugt und verausgabt, am Ende der physischen Kraft, war er überempfindlich und nervös. Am Faden der göttlichen Vorsehung hängend, zeigte er sich dankbar für jeden menschlichen Trost. Worte des Vertrauens kommen im Geistlichen Tagebuch ungefähr 145-mal vor und sie blieben keine toten Buchstaben, sondern bildeten sein Lebensfundament. Das Lebensmotto „In Te Domine speravi, non confundar in aeternum“ (Auf dich, Herr, habe ich meine Hoffnung gesetzt. In Ewigkeit werde ich nicht zuschanden) finden wir über 30-mal im gleichen Geistlichen Tagebuch.*

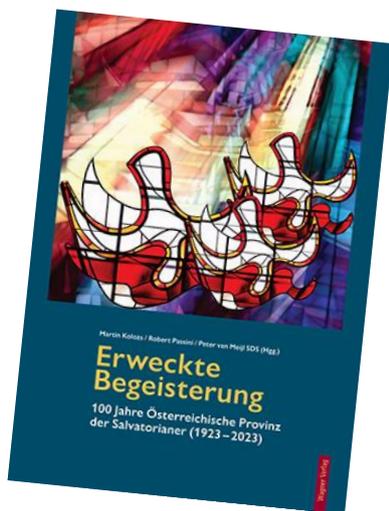
*In te Domine, speravi:* Es ist die Überzeugung, dass Gott uns auch dann nicht im Stich lässt, wenn unsere menschlichen Kräfte nachlassen, wenn unsere letzte Stunde schlägt. Wer weiß, wie unsere letzten Tage aussehen, ob wir im Vollbesitz unserer geistigen Kräfte und auf andere teilweise oder ganz angewiesen sind. Der Beter rechnet auch mit dieser Möglichkeit und singt: *„non confundar in aeternum – In Ewigkeit werde ich nicht zuschanden“.* (vgl. *Pater Jordan als Beziehungsmensch*, Wien, 2012, S. 19 und Johann Sebastian Bach (1685-1750): Erbarme dich mein, o Herre Gott, BWV 721).

## Erweckte Begeisterung

### Hundert Jahre salvatorianische Provinz in Wien (1923-2023)

Am 17. Juni 2023 war das Sommerrefektorium im Salvatorianerkolleg Wien, St. Michael, bis auf den letzten Platz gefüllt. Es wurde das neue Jubiläumsbuch ‚Erweckte Begeisterung‘ mit Artikeln zu 100 Jahre salvatorianische Provinz in Österreich vorgestellt.

Schon fünf Jahre nach dem Tod des Seligen Pater Franziskus wurde aus einer österreichisch-ungarischen Provinz (1908-1923) eine eigene Österreichische Provinz. Der Titel dieses Buches erinnert an ein Wort des ersten Nachfolgers von Pater Jordan, des damaligen Generalsuperiors Pater Pankrätius Pfeiffer (1872-1945), der von Rom aus die Übernahme der Barnabitenhäuser und –Besitzungen durch die österreichischen Salvatorianer ermöglichte.



33 AutorInnen verschiedenster Provenienz haben in 42 Beiträgen die Geschichte dieser Hundert Jahre aufgearbeitet. Die AutorInnen präsentierten genaue Daten und konkrete Personen. Zusammenhänge wurden klargelegt und auch Schattenseiten aufgegriffen. Die Verfasser haben eine schwierige Forschungsarbeit gemacht, eine Arbeit, die wir Salvatorianer vielleicht selbst nie hätten machen können. Auf diesem *Röntgenbild* sehen wir nun demütig, wie es in der faktischen Geschichte, die sowohl eine spirituelle wie eine Personengeschichte ist, um uns steht. Auf fast jeder Seite wird lobend auf Pater Jordan verwiesen,

der Wien immer als Zentralpunkt in Europa gesehen hat. Wir können nur dankbar für dieses klärende und hilfreiche *Röntgenbild* sein.

„Die Salvatorianer haben im Laufe ihrer hundertjährigen Geschichte der Österreichischen Provinz ein reiches kulturelles Erbe geschaffen und bewahrt, von der Errichtung und Erhaltung von Kirchen und Klöstern bis hin zur Förderung von Kunst, Musik und Forschung. Ihre Hingabe für die Kulturarbeit hat nicht nur zur Schönheit unserer Städte und Landschaften beigetragen, sondern auch zu wertvollen Begegnungen zwischen Menschen.“ (Karin Mayer, Ansprache am 17.6.2023)

## Ein internationales Forschungsinstitut steht auf zwei Beinen: Wien und Gurtweil

Der brasilianische Generalsuperior Pater Milton Zonta verkündete beim dreitägigen Symposium eine wichtige Mitteilung für die Zukunft, nämlich die Errichtung eines **internationalen Forschungsinstitutes für Geschichte und Spiritualität** in St. Michael in Wien. Erforschung, Vernetzung und Veröffentlichungen sind ihre drei Hauptziele.<sup>1</sup>

Junge Mitbrüder (und auch Mitschwestern und Laien) von allen Kontinenten können hier – in Verbindung mit der theologischen Fakultät in Wien – in salvatorianischer Geschichte und Spiritualität akademisch weitergebildet werden. Der Vorschlag, dem zahlreichen Ordensnachwuchs in Afrika, Indien und auf den Philippinen eine ordensinterne, zusätzliche Ausbildung in Wien zu ermöglichen, wurde schon vor mehreren Jahren bei internationalen Tagungen von den Verantwortlichen lebhaft begrüßt. Die vorläufigen Statuten sind gutgeheißen, ein Direktor wurde ernannt und die Finanzen mit entsprechendem Personal befinden sich in der Überlegungsphase. Das Institut hat zwei Beine: Ein Standbein für die Forschung und ein Spielbein in Gurtweil für die Spiritualität.



Sr. Christine Rod MC interviewt drei Scholastiker des internationalen Ausbildungshauses Tor de' Cenci, Rom (Fr. Joseph Hoa aus Vietnam, Fr. Gabriel da Costa aus Osttimor, Fr. Stefaan Peetermans aus Belgien), sowie P. Márton Gál aus Temeswar und P. Salvator Mselle aus Tansania (v.l.n.r.). Quelle: *Kurznachrichten*, 20.7.2023, S. 6

Nüchterne Zahlen zeichnen auch in unseren Gemeinschaften einen gewaltigen **Paradigmenwechsel** auf: Von den 1072 im März 2023 gezählten Salvatorianern ist **mehr als ein Drittel der Mitglieder jünger als 45 Jahre**. Das heißt, diese befinden sich in einer Ausbildungsphase oder in den ersten Jahren ihres apostolischen Wirkens.<sup>2</sup> Sr. Christine Roth MC, Generalsekretärin der Österreichischen Ordenskonferenz, lockte junge Mitbrüder am Nachmittag in eine Diskussionsrunde. Diese Salvatorianer aus Rumänien, Belgien, Vietnam, Tansania und Ost-Timor, die sich entschieden haben, in Europa zu wirken, hatten sich großartig geschlagen!

<sup>1</sup> Vgl. Robert Sonnleitner, *Innovationen als Investitionen in die Zukunft*, in *Die Salvatorianer. SDS-Mitteilungen für Österreich und Rumänien*, 2023, Nr. 2, S. 10-11.

<sup>2</sup> Vgl. P. Stijn Van Baelen, *Eine neue Zukunft? Die Salvatorianer ringen um Perspektiven*, in *Erweckte Begeisterung*, Wien, 2023, S. 505

## Was gibt es Salvatorianisches in Gurtweil?

### Aus dem Gurtweiler Tagebuch

**Am 5. Oktober** [2023] traf sich die ‚IG Pater-Jordan-Haus‘ und entwickelte dabei ein „Konzeptpapier – Förderverein Gemeinschaftszentrum Pater-Jordan-Haus“. Dieses Papier bietet sich an als gute Grundlage für Gespräche, wie der *Förderverein* gestaltet werden kann. Und am 6. Oktober kam die Niederlassungsbewilligung vom Erzbistum Freiburg, sodass wir [P. Peter Daubner und P. Bernhard Fuhrmann] seit 11. Oktober, Fest *Mater Salvatoris*, eine anerkannte und eigene Niederlassung sind. Wir sind nun kein ‘Projekt’ mehr, auch nicht mehr Vikariat-mäßig zu Fribourg gehörig, sondern eine eigenständige Niederlassung mit dem Titel: **Salvatorianerkloster Gurtweil**. Am Abend haben wir das gefeiert. Nun warten wir auf die personelle Verstärkung, die zunächst aus der kongolesischen Provinz kommen soll.

**Am 10. Oktober** [2023] fand ein wichtiger Schritt statt: Die Architekten kamen zu uns und erläuterten die verschiedenen Dokumente zum **Bauantrag**. Dieser wurde dann von P. Peter [Daubner] als Vorsitzender und von P. Bernhard [Fuhrmann] als stellvertretender Vorsitzender des Vereines unterzeichnet. Am selben Nachmittag reichten die Architekten die Unterlagen beim Bauamt der Stadt Waldshut-Tiengen ein. Wir feierten nachher diesen Schritt mit einer Pizza in einem Lokal in Tiengen.



Die Konzelebranten vor dem Pater Jordan-Haus in Gurtweil nach dem Festgottesdienst am Sonntag, den 17.7.2022

**Am 14. Oktober** [2023] hat, wie auch in vergangenen Jahren, die IG Pater-Jordan-Haus für den heutigen Tag einen **Aufruf** gestartet zu einem Helfereinsatz zur Instandhaltung und Pflege innen und außen des **Pater-Jordan-Hauses**. An die 20 Gurtweiler sind gekommen. Ab 9 Uhr geht es geschäftig los: das Gelände rund um das **Pater-Jordan-Haus** wird gesäubert, das Unkraut gejätet, die Hecken und Sträucher beschnitten, usw. Vorbildlich koordiniert von Armin Russ. Am Ende gegen 12 Uhr gibt es für alle Aktiven eine Brotzeit. Wir beide haben da zwar nicht aktiv mitgemacht (P. Bernhard bedingt durch seine Rückenschmerzen; P. Peter verhindert durch eine Tagesveranstaltung). P. Bernhard zeigt sein Interesse, bedankt sich für den Einsatz, der ja auch uns zugutekommt, und informiert darüber, was

sich inzwischen an Aktuellem zu Kloster und **Pater-Jordan-Haus** ergeben hat.

**Am 19. Oktober** [2023] findet im Haus eine Sitzung zur **Planung Pater-Jordan-Haus** statt. Neben den Architekten Axel Völkle und Thomas Sachs kommen vom Erzbistum Freiburg Ordinariatsrat Linus Becherer (Leiter der HA 9) mit Andrea Hänsler (Immobilien- und Baumanagement), sowie Benedikt Gutmann (Referatsleiter für Bauwesen der Kirchengemeinden und Denkmalpflege). Zwar ist Stiftungsrat Oskar Maier nicht erschienen, dafür aber Winfried Ebner (Leiter der Verrechnungsstelle Stühlingen). **Überraschenderweise** ist auch Domkapitular Dr. Peter Kohl (Bischofsvikar für Gemeinschaften und Personen des geweihten Lebens, Geistliche Gemeinschaften und Bewegungen) dazugekommen. P. Bernhard ist bei der Konferenz anwesend und kurzzeitig ist auch Reinhold Oberle, der neue Hausmeister des Pater-Jordan-Hauses, dabei. Laut Einschätzung von P. Bernhard war es **eine gute Sitzung**. Es ging darum, wie die Kosten für das **Pater-Jordan-Haus** verringert werden können. Als Endresultat lässt sich sagen: alle sind sehr engagiert, für unser Projekt in Gurtweil eine gute Lösung zu finden. Selbst Herr Ebner, der aus eigener Initiative den Teil der Kirchengemeinde übernommen hat, äußerte sich sehr positiv dazu und erwähnte eigens, dass sich die Gurtweiler sehr aktiv beteiligen. Abschließend machte P. Bernhard für die Konferenzteilnehmer eine Führung durch das Pater-Jordan-Haus. (Nach *Lettera Circolare. Vicariato Missionario Pancratius Pfeiffer – Rundbrief. Pankratius Pfeiffer Missionsvikariat*, 21.10.2023, N. 19, S. 11-12)

Familie\_Jordan\_Rundbriefe: Nr. 1 (21.7.2020), Nr.2 (8.9.2020), Nr. 3 (Dezember 2020), Nr.4 (März 2021), Nr. 5 (27.4.2021), Nr. 6 (Weihnachten 2021), Nr. 7 (August 2022), Nr. 8 (Juni 2023), Nr.9 (Dezember 2023). Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Peter van Meijl SDS, Habsburgergasse 12, 1010 Wien)